

# Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

## Correspondenz: Nachrichten.

### Tagebuch aus Wien.

(Fortsetzung.)

Am 24. Dec. Zum Christabend haben gewöhnlich Privatgesellschaften statt, man beschenkt sich und wünscht einander — den Teufel auf den Hals.

Am 25. Zum Vortheile des Bürgerhospital-Fonds in St. Mary, im großen Redoutensaale: Wellingtons Schlacht, componirt von Beethoven. Der geniale Komponist erhielt von dem sehr zahlreich versammelten Publikum stürmische Beifallsbezeugungen.

Am 27. gab Hr. Weiß im kändischen Saale eine musikalische Akademie, in welcher vieles Gute vorkam.

Am 28. West hat uns mit einem Original-Lustspiel beschenkt. Es heißt die Gleichgültigen (in 3 Akten) und wurde heute zum erstenmale im Burgtheater gegeben. Zwei junge Eheleute sind sich gleichgültig geworden, und werden durch angefachte Eifersucht wieder zur Liebe gegeneinander entzündet. Ein Thema, welches Hr. West mit kunstgewandter Feder zu zeichnen und auszumalen wußte. Da ist nichts überflüssig, Personen und Worte sind Strahlen, die sich in einem Brennpunkte zusammen finden. Handlung und Charakter sind aus dem Leben gegriffen, die Sprache ist in dem feinsten Umgangston behandelt, die Wendungen sind consequent und glücklich — und dennoch erhielt das Stück nur geringen Beifall. — Woher diese kalte Aufnahme? — Mein Gott, es geht da Alles viel zu natürlich zu. Die Menschen sprechen und handeln, wie wir es täglich hören und sehen können. Es giebt keine Witzstreichs und keine Späße, es wird die Lachlust des verehrten Publikums nicht mit Gewalt aufgeregt. Niemand kriecht unter den Tisch oder wird ein Esel gescholten und geprügelt, Niemand spricht gebrochen Deutsch oder in schwäbischem Dialect, kein Mann verkleidet sich als Frauenzimmer u. s. w. Das Publikum sucht jetzt nur das Späßige auf und verlernt darüber das Komische. Worte gelten ihm mehr als Situationen, und wer sich bei Verfassung eines Lustspiels auf mehr verstehen will, als eine fortgesetzte Reihe von Epigrammen hinzuschreiben, wird die Schlacht verlieren. — Nebst dieser Stimmung des Publikums hatte wohl auch der Schauspieler, welcher den Blende gab, einigen Antheil an dem mindern Gefallen des Stückes. — Der Bildfang und der Wirrwar (in der letzten Zeit neu auf die Bühne gebracht) haben den Gleichgültigen nicht vorthellhaft vorgearbeitet. Der Dramaturgie selbst hat Hr. West ein preiswürdiges Geschenk gemacht, und müßte man etwas tadeln, so wär' es nur die gedehnte Einleitung.

Am 29. Dec. Schloß Theeben oder der Kampf der Flußgötter heißt eine neue Zauberoper, gedichtet und in Musik gesetzt von Hrn. Kanne (im Theater an der Wien), Hr. Kanne ist in der Wahl seiner Sujets immer unglücklich. Das Gegenwärtige ist fast Scene für Scene der Zauberflöte nachgebildet. Einige wollen behaupten, auch die Musik sey Stellenweise jener gefeierten Mozarschen entnommen, allein diese ließen sich durch die Aehlichkeit des Textes und der mit jenen in der Zauberflöte ganz gleich situirten Musikstücke irren. — Die Musik ist allerdings originell und mehrere Stücke können wirklich sehr gelungen genannt werden. Das Ganze erhielt sehr wenig Beifall, wurde aber auch von den Quasi-Sängern jämmerlich gemißhandelt. Wir bedauern Hrn. Kanne aufrichtig, daß er nicht Gelegenheit findet, sein schönes Musiktalent einmal auf einen guten Text wenden zu können.

Am 30. Der österreichische Historiograph, Herr Hofrath Freiherr v. Hormayr, kündigt die Ausgabe seiner sämmtlichen Werke an, und verbindet damit auch die Ankündigung der Fortsetzung seiner von 1810 bis 1813 herausgegebenen Taschenbücher für die vaterländische Geschichte. Beide gleich erfreuliche Erscheinungen im Gebiete der Literatur. Möge die Aufforderung an Schriftsteller des In- und Auslandes zur Behandlung historischer Stoffe viele und gute Ausbeute bringen, mögen Feder und Grabstichel sich verbinden und keine Gelegenheit entstehen lassen, alle Adern des Allgemeinen wie des Einzelnen, durch Nationalität zu entflammen, und so den geehrten Herausgeber in den Stand setzen, diese Taschenbücher so gut auszustatten, als er es will und kann.

Und nun mein freundlicher Leser einige Worte an Dich! — Ich habe durchs ganze Jahr, Tag für Tag, das Bedeutendste aus unserer Kaiserstadt mitgetheilt. — Mit Wahrheit gewiß — ob auch für Jeden angenehm? — Schwerlich! — Doch bin ich mir bewußt, Niemanden ohne Grund getadelt oder gar muthwillig gekränkt zu haben. Ich erzählte Dir alles mit schlichten Worten, wie sie nur der Wahrheit angemessen sind. — Der Herausgeber dieser Zeitschrift hat mich ersucht, auch für's künftige Jahr in gleicher Form meine Nachrichten fortzusetzen, und ich will es thun, obschon ich meine Meinung nicht gern öffentlich hinlege und das Sprüchwort: Viel Köpfe viel Sinne, recht gut zu berücksichtigen weiß. — Damit aber für's Künftige nicht falsche Muthmaßungen Platz greifen, wie es bisher geschehen, so nenne ich mich Dir

Höbler.

## Ankündigungen.

Die bei Hartmann in Riga und Leipzig erscheinende Uebersetzung meiner Geschichte Rußlands wird unter meinen Augen nach der zweiten durch bedeutende Zusätze vermehrte Auflage des russischen Originals durch den Herrn Kollegienrath und Ritter von Hauenschild veranstaltet.

Karamsin.

Obigem füge nur noch zu, daß ich bis zur nächsten Jubilate-Messe 1819 wenigstens den ersten Band liefere. Die übrigen Bände sollen in mög-

lichst kurzen Zeiträumen nachfolgen. Riga im Sept. 1818.

E. J. G. Hartmann.

Asiatisches Bilderbuch, oder das asiatische Magazin 13 Hefte, in einem Bande zu herabgesetzten Preis. Mit 52 illuminierten Kupfern. 4. gebunden 8 Thlr.

Baumgärtner'sche Buchhandlung in Leipzig.

In Dresden bei Arnold zu haben.